

Wichtige Fachbegriffe

Um Zuweisungen zum Produktionsablauf zu erleichtern, ist bei den filmspezifischen Fachbegriffen jeweils in der Klammer neben dem Wort ein Zuordnungsbuchstabe angeführt, also z. B. für Regie (D) zur Positionierung in der Gliederung D Team.

Gliederung:

A	Drehbuch und Vorarbeiten/ Förderungen	F	Material	K	Verwertung
B	Organisationsplanung	G	Schnitt	L	Vorführung
C	Drehorte	H	Nachbearbeitung (Post-Produktion)	M	Sonstiges
D	Team	I	Ton		
E	Technik	J	Fertigstellung		

Album

Tonträger, auf dem im Gegensatz zu einer Single mehrere Stücke eines Komponisten, eines Interpreten, einer Musikgruppe oder auch zu einem Thema zusammengestellt sind. Entsprechend den Chart-Richtlinien gilt ein Tonträger als Album, wenn er entweder mindestens vier verschiedene Stücke beinhaltet oder eine Spielzeit von mehr als 20 Minuten hat.

Animation (H)

→ *Trick*

Architekt (C/D)

Entwickelt, baut Filmdekorationen, ist auch verantwortlich für Locationsuche und deren Adaptierung

A&R

Abkürzung für „Artist & Repertoire“; Mitarbeiter eines Labels, der neue Musikstile und neue Künstler sucht und anwirbt. → *Repertoire*

Atelier (C)

siehe Studiodreh

Audio-Kassette

Musikkassette, auch Tape genannt, eigentl. Compact Cassette. Elektromagnetisches Band.

Audiovisuelle Formate

Allgemeine Bezeichnung für ein technisches Medium zur Speicherung von Musik bzw. Sprache verbunden mit Bildern. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher analoger und digitaler Bildtonträger, wozu insb. Videobänder (VHS) und Musik-DVDs zählen. Das wichtigste audiovisuelle Format der Gegenwart ist DVD-Video (auch kurz → *DVD* genannt).

Aufnahmeleiter (B/D)

Verantwortlich für organisatorischen Ablauf während des Drehs (am Set)

Aufnahmeleiterassistent (D)

Mitarbeiter des Aufnahmeleiters; vor allem in Organisation und Kontrolle

Außendreh (C)

Dreh an einer Location oder Motiv

Ausstatter (B/D)

Sorgt für Ausstattung der Drehorte nach Buch, Regie und Architekt

AVID (G)

→ *Schnitt*

Bandübernahmevertrag

In einem Bandübernahmevertrag überträgt ein Künstler, der die Musikaufnahme auf eigene Kosten produziert hat, einem Label die Verwertungsrechte an dieser Aufnahme und erhält dafür eine finanzielle Abgeltung, zumeist in Form einer Umsatzbeteiligung.

Beam (L)

Digitaler Projektor

Belegkopien (J/K)

Kopien in jeglichem Format für Beleg-, Archivierungszwecke

Beleuchter (D)

Im Lichtteam; Aufstellen, Betreuen von Scheinwerfern, Aggregaten nach Angabe des Oberbeleuchters

Bit-Rate

Legt die maximale Kompression fest, die für die Kodierung benötigt wird.

BKA (A/B/K)

Bundeskanzleramt: Förderungen für Kunst

Blue Box (H)

Auch Green Box; vor blauem (grünen) Hintergrund wird ein Objekt aufgenommen. Der blaue/grüne Hintergrund kann elektronisch durch ein anderes Bild ersetzt werden (Beispiel Mensch vor Blau, Blau wird durch Meer ersetzt, Mensch steht dann vor Meer)

Blockbuster (K)

Bezeichnung für einen besonders erfolgreichen Spielfilm; um Blockbuster zu werden, muss ein Film mindestens 70 Millionen Euro einspielen.

Bobby (E/F/M)

Plastikkern, auf dem das Filmmaterial vom Hersteller des Rohmaterials aufgespult wird (in der Filmbreite 35 mm/16 mm)

B/sec (E)

→ *Fps*

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Maß für die wirtschaftliche Leistung eines Landes. Das BIP gibt alle neu zur Verfügung stehenden Güter und Dienstleistungen zu ihren Marktpreisen an, die im Inland innerhalb einer definierten Periode von In- und Ausländern hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen.

Budget (A)

Der vorhandene, in der Kalkulation errechnete Kostenrahmen, in dem zu produzieren bzw. zu verwerten ist

Bühne (D)

Mitarbeiter der Kamera; aufstellen und bedienen von Schienenwägen/Kränen; hilft am Set nach Angaben der Kamera

Buy Out (A/D/I)

Ankauf von Urheber- oder Leistungsverwertungsrechten nach Einsatzgebieten bzw. Laufzeit des Films

Casting (B/D)

Schauspielerauswahl anhand von Probeszenen

Catering (D/M)

Versorgung des Teams beim Dreh mit Essen/Getränken

CD

Abkürzung für Compact Disc, optischer Massenspeicher für Musik

CD-R

Abkürzung für Compact Disc Recordable. Beschreibbare CD für das Brennen von Daten (Speicherkapazität von ca. 74 Minuten Musik oder 650 MB Daten).

CD-Rom

Abkürzung für Compact Disc Read Only Memory. Optischer Massenspeicher für die dauerhafte Speicherung von digitalen Daten.

CD-RW

Abkürzung für Compact Disc ReWritable. Optischer Massenspeicher, der bis zu 1000-mal neu beschrieben werden kann.

Charts

Engl. für Hitparade. Eine Bestenliste der im Wertungszeitraum (in der Regel eine Woche) meistverkauften Musiktitel („Hits“). Charts werden regelmäßig in mehreren Kategorien erhoben. In Österreich: Singles-, Longplay-, Compilation- und Musik-DVD-Charts.

Cineast (M)

Bezeichnet primär einen an Filmen interessierten Menschen, der sich, im Gegensatz zu den reinen Filmkonsumenten, Kinogängern und Videoliebhabern auch für den Filmdiskurs (z. B. Filmkultur, künstlerische Aspekte der Filmgestaltung, Geschichte des Films etc.) interessiert

Client-Server-Prinzip

Ein Nutzer greift auf einen zentralen Rechner zu. Gegenteil von P2P-Netzwerken.

Completion Bond (A)

Fertigstellungsversicherung; Versicherung für die Geldgeber, dass der Film auch wirklich in der vereinbarten Form hergestellt und fertiggestellt wird

Computervirus

Eine nicht selbstständige Programmroutine, die sich selbst reproduziert, indem sie sich an andere Computerprogramme oder Bereiche des Betriebssystems anhängt. Viren beeinträchtigen die Computersicherheit und sind schädliche Programme.

Copyright

Angloamerikanische Bezeichnung für das Immaterialgüterrecht (→ „*Geistiges Eigentum*“). Es ist dem deutschen Urheberrecht ähnlich, unterscheidet sich aber in wesentlichen Punkten: Während das Urheberrecht den Urheber als Schöpfer und seine ideelle Beziehung zum Werk in den Mittelpunkt stellt, betont das Copyright den ökonomischen Aspekt. Es dient vor allem dazu, die wirtschaftliche Investition zu schützen.

Creative Commons

ist eine Non-Profit-Organisation, die in Form von vorgefertigten Lizenzverträgen einen alternativen Rahmen für die Veröffentlichung und Verbreitung digitaler Medieninhalte anbietet. Jede Creative Commons Lizenz erlaubt das Kopieren, Verteilen und Benutzen eines Werkes, solange die vom Urheber festgesetzten Bedingungen eingehalten werden.

Cutter (B/D/G/I)

Editor/Schnittmeister; verantwortlich für Bild- und Tonschnitt nach Angaben von Drehbuch, Script, Regie; Vorbereitung und Kontrolle der Mischung; Erstellung von Negativschnitt- und Musiklisten; sorgt für den dramaturgisch richtigen Schnitt und Schnittrhythmus

Decoder

Programm zur Konvertierung von MP3-Dateien in ein anderes Format (meist WAV). Gegenstück zum Encoder.

Dialer

Dt. Einwahlprogramme, mit deren Hilfe über das analoge Telefon- oder das ISDN-Netz eine Verbindung zum Internet oder zu anderen Computernetzwerken aufgebaut werden kann.

Digital Effects (H)

Alle Arten von digital erzeugten Effekten, die ein Bild kreieren, ersetzen oder verändern

Dispo (B/D)

Zeitlich, schriftliche Organisation eines Tagesablaufs für das Team

DAT (E)

Aufnahmesystem für Tonaufnahmen beim Dreh

Da Vinci (F)

→ *Tele Cine*

Diagonale (K/L)

Jährliches Filmfestival in Graz mit Schwerpunkt neuer österr. Film

Digital Intermed (J)

Digital gespeicherte Bildendfassung des Films, von dem ein Negativ oder Zeitnegativ (Film) hergestellt wird (FAZ)

Director's Cut (A/D/J)

Schnittversion des endgültigen Films durch den Regisseur; kann noch durch Auftraggeber/Produzenten verändert werden

Doku (A)

Gestalteter Film, der ein Thema dokumentiert (z. B. Universum)

Dolby (I)

Form eines digitalen Filmtons mit mehreren Tonkanälen; siehe Lichtton

Dolly (E)

Kamerakran, hydraulisch oder mechanisch, um die Kamera in größere Höhen zu führen

DOP (C/D)

Director of Photography; siehe Kameramann/Schwenker

Downloaden

Übertragung einer Datei über ein Netzwerk (z. B. Internet, Mobilfunknetz). Ausgehend von einem PC, einem Server, einer Website etc. wird eine Datei auf einen lokalen PC oder ein sonstiges Endgerät (z. B. Mobiltelefon) übertragen und dort gespeichert. Die Datei kann typischerweise erst nach Abschluss der Übertragung der gesamten Datei konsumiert werden.

Drehbuch (A)

Wird vom Autor, einem der gesetzl. Haupturheber des Filmwerks erstellt; beinhaltet eine Bildbeschreibung in Szenen und Dialogen der Darsteller (etwa pro Minute Film eine Seite)

Drehplan (B)

Zeitlicher Ablaufplan der gesamten Dreharbeiten; bereits geordnet nach Szenen

DVD (J/K/L)

Abkürzung für Digital Versatile Disc (engl. für digitale, vielseitige Scheibe). Ein Speichermedium, das wie eine CD aussieht aber über eine deutlich höhere Speicherkapazität (im Durchschnitt zwischen 4,7 und 8,5 GB) verfügt und vielfältig nutzbar ist. Digitale, komprimierte Filmkopie auf Disc; löst VHS ab

DVD-Audio

Eine DVD-Variante, die zur Wiedergabe von Musik dient. Eine Weiterentwicklung der Audio-CD.

DVD-Video

Technische Spezifikation zur Speicherung von Videos auf einem DVD-Datenträger. Die DVD-Video ist die bekannteste DVD-Variante, weshalb der Volksmund sie unpräzise als DVD bezeichnet.

Einsatzkopie(n) (J/K/L)

Filmkopien 35 mm für den Kinoeinsatz

Einstellung (A/B/C)

Aufteilung der Szenen in einzelne Schnittsequenzen

Encoder

Programm zur Komprimierung digitaler Audio-Daten in ein anderes Format. Oft werden WAV-Files in das MP3-Format umgewandelt. Gegenstück zum Decoder.

Exposé (A)

Zwischenphase in der Drehbuchentwicklung zwischen Idee und Treatment (ca. 5–10 Seiten)

Fahrt (E)

Kamerabewegung mit Schienenwagen

FAZ (F)

Filmische Aufzeichnung; entweder Basisaufnahme Film oder Rückspielung von Video auf Film

Fernsehfilm (A/K)

Filme, die primär für den Bedarf von Fernsehanstalten hergestellt werden; sie werden meist im Kino ‚nachgespielt‘

FFW (A/B/K)

Förderungseinrichtung des Landes Wien; ebensolche Fördereinrichtungen bestehen in den meisten anderen Bundesländern (z. B. Cine Tyrol)

Filesharing

Begriff für den Vorgang, Dateien über das Internet zum Kopieren anzubieten und im Gegenzug andere Dateien herunterzuladen. Funktionsprinzip von Internet-basierten Dateitauschbörsen.

Finanzierung (A)

Aufbringung der Gesamtkosten des Filmprojektes (Eigenmittel der Filmproduktion, Koproduzenten, Förderungen, Beteiligung von Fernsehanstalten, Filmverleihern etc.)

Filmakademie (A/M)

Institut „Filmakademie Wien“ an der Universität f. Musik & Darstellende Kunst in Wien

Filmarchiv (A/M)

Archiv zur Sammlung österr. Filme (Wien/Laxenburg)

Filmgeschäftsführer (B/D)

Verantwortlich für steuer- und sozialrechtliche Korrektheit, Kassaführung, Verrechnung und abschließende Kostenrechnung

Filmklub (M)

Privater Klub mit speziellen Filminteressen (Kameraklub, ausländische Spezialproduktionen, spezielle Ästhetik etc.)

Filmmuseum (M)

Österreichisches Institut zur Sammlung und Aufführung international bedeutender Filme jeder Art (Wien)

Filmversicherung (A)

Meist eine Bündelversicherung, bei der Geräte, Negativ, Ausfall etc. versichert werden

Förderung (A/B/K/L)

Staatliche oder regionale Unterstützung für die Herstellung und Verwertung von Filmen

Fps (E)

Frames (Bilder) per second; Bildaufnahmegeschwindigkeit für Filmkameras; üblicherweise werden 25 Bilder pro Sekunde belichtet ebenso wie projiziert; ist aber variabel; siehe Zeitlupe/Zeitraffer

Freie Werke

Das UrhG sieht für verschiedene Werke (von vornherein) keinen urheberrechtlichen Schutz vor, da das öffentliche Interesse gegenüber jenem des Werkschöpfers überwiegt. Dazu gehören v. a. Gesetze, Verordnungen, amtliche Erlässe, Bekanntmachungen und Entscheidungen.

Freie Werknutzungen

Gesetzliche Einschränkungen der sonst ausschließlichen Verwertungsrechte der Rechteinhaber im Interesse der Allgemeinheit. In Ausnahmefällen dürfen geschützte Werke und Leistungen auch ohne Zustimmung der Rechteinhaber genutzt werden. Beispiele: Vervielfältigung zum eigenen Schulgebrauch, Filmvorführung zu Unterrichtszwecken, Privatkopie, Reprographie, Zitate.

Freigewordene Werke

Der urheberrechtliche Schutz eines Werkes erlischt 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers bzw. des letztlebenden Miturhebers. Danach spricht man von freigewordenen Werken. Achtung: Auch Bearbeitungen von nicht mehr geschützten Werken sind zugunsten des Bearbeiters geschützt! Freigewordene Werke dürfen von jedem ohne Zustimmung des Urhebers bzw. des Rechtsnachfolgers und ohne Zahlung eines Nutzungsentgeltes genutzt (also z. B. auch bearbeitet) werden.

Galgen (E/I/M)

Auslegerstange zum Anbringen eines Mikrofons

Garderobe (D)

Zuständig für Verfügbarkeit, Ordnung der Kostüme; dem Kostümbildner unterstellt

Geistiges Eigentum

Schutzrecht an Immaterialgütern. Durch Regeln gewährte Exklusivrechte an immateriellen Gütern (Musik, Film, Literatur, Bildende Kunst, aber auch Marken und Patente). Der Rechteinhaber hat dadurch die Möglichkeit, bestimmte Verwertungen in der Regel gegen Entgelt zu erlauben und ungenehmigte Verwendungen oder Nachahmungen zu untersagen.

Groß (E)

Close-up; Einstellungsausschnitt (also etwa Gesicht)

Halbnah (E)

Einstellungsausschnitt (also etwa Bauch); dazu ‚amerikanisch‘ etwa Knie

High Speed (E)

siehe Zeitlupe

Idee (A)

Gibt einen kurzen schriftlichen Handlungsabriss eines möglichen Filmprojekts

ID3

Im sog. ID3-Tag einer MP3-Datei sind zusätzliche Informationen zu Interpret, Titel und Musikrichtung enthalten.

Idol

Ein Vorbild, dem man nacheifert. In der Popkultur Synonym für „Star“.

IMAX (E/L)

Film und Projektion im Großformat (70mm); Längsbild im Gegensatz zu allen anderen Formaten, die ein Querbild in der Laufrichtung des Films haben

Innendreh (B/C)

Dreharbeiten mit Kunstlicht im Studio oder an einem Motiv

Kalkulation (A/B)

Errechnung der Gesamtkosten eines Projektes zur Finanzierung; nach Fertigstellung des Projekts Nachkalkulation zur Frage von Kontrolle und Wirtschaftlichkeit eines Projektes

Kamera (E)

Aufnahmegesetz für Laufbildaufnahmen Film/Video: Filmkameras für Formate 35 mm oder 16 mm; das Rohmaterial (Negativ) wird dabei in Kassetten eingelegt; Videokameras jetzt bereits ausschließlich in Digitalformaten (Digi beta, HD und div. andere); Aufzeichnung auf Videokassetten; alle Kamerasysteme mit einer großen Auswahl an Optiken

Kameramann (C/D)

Verantwortlich für die optische, künstlerische Gestaltung des Films

Kameraassistent (D)

Mitarbeiter des Kameramanns

Kassette (E)

Lichtdichter Behälter, in dem Filmmaterial eingelegt wird; Unterschiede für 35 mm und 16 mm

Key Code (J)

Strichcode siehe Fußnummer

Komponist (D)

Einer der gesetzlichen Haupturheber des Filmwerks; komponiert nach Bildschnitt Musik zum Film in Absprache mit Regie und Produzenten

Kopieranstalt (F)

Labor, in dem der belichtete Film entwickelt und auf digitalen Datenträger überspielt wird (Tele Cine)

Koproduktion (A)

Zwei oder mehrere österreichische oder internationale Filmhersteller beteiligen sich an der Herstellung des Films unter Aufteilung der Kosten bzw. der Filmrechte

Kostümbild (D)

Zuständig für Entwurf und Besorgung der Darstellerkostüme nach Vorgabe von Drehbuch und Regie; unterstützt durch Garderobe

Kran (E)

siehe Dolly

Künstlervertrag

Vertrag zwischen Künstlern und dem Produzenten einer Musikaufnahme. Der Produzent erwirbt mit diesem Vertrag die Rechte des Künstlers und gilt dessen Leistungen finanziell ab.

Label

Der Begriff hat mehrere Bedeutungen: Label ist die Marke einer Musikfirma. Größere Musikfirmen bringen zumeist unter diesem Oberbegriff Aufnahmen einer bestimmten Musikrichtung heraus (z. B. Dance-Label), ohne dass dahinter eine eigene Infrastruktur steht. Der Begriff Label wird aber zunehmend als Bezeichnung für die Musikfirma selbst verwendet – unabhängig von ihrer Größe (Major-Labels und Independent-Labels). Labels üben die Funktion des Tonträgerherstellers aus und haben eigene Leistungsschutzrechte, die eine erhebliche Einnahmequelle darstellen. Die Bezeichnung „Plattenfirma“ ist nicht mehr gebräuchlich.

Layout (A)

Teile des Films oder Filmidee in der Vorbereitungsphase auf Video für weitere Entscheidungen über Technik bzw. Ablauf

Leitmedium (M)

Als Leitmedium bezeichnet man in der Publizistik- und Medienwissenschaft ein spezifisches dominierendes Einzelmedium in einer bestimmten historischen Phase der Medienentwicklung, welchem eine Hauptfunktion in der Konstitution gesellschaftlicher Kommunikation und der Öffentlichkeit zukommt

Leistungsschutzrecht

Schutzgegenstand ist hier nicht das Werk, sondern die durch das Urheberrechtsgesetz geschützte Leistung. Leistungsschutzberechtigte sind insbesondere: ausübende Künstler (Interpreten), Tonträgerhersteller, Sendeanstalten, Lichtbilderhersteller, Herausgeber nachgelassener Werke und Datenbankhersteller.

Lichtton (I)

Zum Kopieren eines Filmes braucht man zwei Negative: das Bildnegativ und das Tonnegativ, die dann zusammen zu einer (positiven) Vorführkopie zusammenkopiert werden

Location (C)

Dreh in/an einem angemieteten Außen- oder Innenmotiv

LP

Abkürzung für Langspielplatte → *Schallplatte*

Maske (D)

Sorgt für filmgerechte Schminke (Make-up) der Darsteller nach Angaben von Drehbuch und Regie; unterstützt vom Friseur

Master

Fertige Tonstudioaufnahme für den Vervielfältigungsprozess

Master-Tape (J)

Digitale Endfassung des Films zur Kopierung (FAZ) eines Negativs oder von Video-/DVD-Kopien

Merchandising (K)

Verkauf von filmspezifischen Requisiten des Films etc., z. B. Puppen von ET

Motiv (C)

Drehort außerhalb des Ateliers

MIDI

Steht für engl. Musical Instrument Digital Interface. Digitale Schnittstelle für Musikinstrumente und Datenübertragungs-Protokoll für die Übermittlung, Aufzeichnung und Wiedergabe von musikalischen Steuerinformationen zwischen digitalen Instrumenten oder einem PC. Das MIDI-Protokoll wird von vielen Soundkarten in modernen Rechnern unterstützt.

MiniDisc (MD)

Magneto-optisches Speichermedium, hauptsächlich für Musik. Die Daten sind wie bei einer CD digital gespeichert und sollen mind. 30 Jahre lang verlustfrei und unverändert erhalten bleiben.

Mischung (I)

Schlussgestaltung des Filmtons

Multiplex Kino (K/L)

Kinos mit mehreren Vorführsälen (Screens)

Moviecam (E)

Eine der weltbesten 35-mm-Kameras; Erfinder Gabriel BAUER, österr. Herstellung

MP3

Eigentlich MPEG-1 Audio Layer 3. Dateiformat zur verlustbehafteten Audiokompression (= digitale Audio Datei), entwickelt am Fraunhofer-Institut in Erlangen unter Dr. Karlheinz Brandenburg.

Nah (E)

Close/Einstellungsausschnitt; etwas größerer Ausschnitt als groß (also etwa Brustbild)

Negativ (E/F)

Basismaterial für Filmaufnahmen 35 mm oder 16 mm mit Perforationslöchern für den Transport in der Filmkamera

Negativschnitt (J)

Schnitt des Originalnegativs entsprechend der Schnittkopie (alter Film, jetzt digitaler Datenträger) in der Kopieranstalt; wird anhand einer Schnittliste auf Grund von im Negativ und der Schnittkopie enthaltenen Fußnummern (neu: Key Code) auf Grund von Angaben des Schnitts in der Kopieranstalt durchgeführt

Nullkopie (J)

Erstkopie 35 mm (Bild + Ton) eines Films für die Vorführung

Oberbeleuchter (D)

Mitarbeiter des Kameramanns und Chef des Beleuchterteams.; verantwortlich für technische Lichtsetzung, Auswahl und Verfügbarkeit des Lichtequipments

ÖFI (A/B/K)

Österreichisches Filminstitut als staatlicher Förderer von Filmvorhaben

OGG

Ein patent- und copyrightfreies, offengelegtes Multimedia-Format, das für effiziente Streaming-Anwendungen und Datenspeicherung als Open Source entworfen wurde.

Online-Musikdienste/Musikshops

Lizenzierte Angebote der Musikwirtschaft, über die Musiktitel per Download oder Streaming gegen Bezahlung bezogen werden können.

Open Source

Dt. Quelloffenheit bedeutet, dass es jedem möglich ist, Einblick in den Quelltext eines Programms zu nehmen.

Paint Box (H)

Digitales Gerät ähnlich Photoshop, mit dem Bildkorrekturen, Retuschen, Änderungen etc. durchgeführt werden können

P2P

Abkürzung für peer-to-peer, die Kommunikation auf gleicher Ebene

P2P-Netzwerk

Dezentral funktionierende Internet-Plattform, auf der alle teilnehmenden Computer zugleich Client und Server sind. Gegensatz zu herkömmlichen Netzwerken mit Client-Server-Prinzip.

Piraterie

International gebräuchliche Bezeichnung für das unrechtmäßige Kopieren von Content und Daten → *Raubkopie*

Playback (I)

Spezialform der Zuspiegelung von vorher aufgenommener Musik zur Filmaufnahme; z. B. für Tanzszenen

Produktionsleiter (A/B/D)

Verantwortlich für Vorbereitung, Abwicklung und Fertigstellung des Projekts einschl. Kalkulation, Kontrolle, Teamverträge, Überwachung

Post-Produktion (H)

(engl. post-production) umfasst sämtliche Aktionen, die nötig sind, um einen bereits abgedrehten Film fertigzustellen; dazu gehören der Schnitt, Tonproduktion, Nachvertonung etc.

Produktionsassistent (B/D)

Mitarbeiter des Produktionsleiters, vor allem in der Organisation

Produzent (A/B/C/D)

Stofffindung für Projekt, Finanzierung und Verwertung (Verkauf), Team; trägt allein das Risiko am Film

Produktionsplan (B)

Auch Herstellungsplan; zeitlicher Ablaufplan der gesamten Filmherstellung von der Vorbereitung bis zur Erstaufführung

Programmkino (K/L)

Sonderkinos, in denen Programmschwerpunktsfilme gezeigt werden

Projektion (L)

Richtet sich nach dem Filmformat: entweder Filmprojektion (35 mm/16 mm) oder digitale Projektion über Beamer von digitalem Datenträger

Raubkopie

Ugs. Bezeichnung für rechtswidrig hergestellte oder verbreitete Kopien von urheberrechtlich geschützten Inhalten (z. B. Musik, Filme, Games, Computerprogramme).

Regisseur (D)

Director, einer der gesetzlichen Haupturheber des Films

Rechte (A/I)

Generell sind für alle fremden Werke, die für die Filmherstellung benötigt werden und die urheberrechtlich geschützt sind, Abgeltungen für Werknutzungsrechte zu bezahlen; dies gilt im Besonderen für die Verwendung von bestehender Musik, für fremde Bildrechte, Fotos etc.

Regieassistent (D)

Erster unterstützender Mitarbeiter des Regisseurs in Kontrolle, Betreuung

Repertoire

Der Begriff hat mehrere Bedeutungen: Bezeichnung für einen bestimmten Musikstil (z. B. Dance-Repertoire, Schlager-Repertoire). Die Gesamtheit der Werke, die ein Musiker oder darstellender Künstler aktuell beherrscht. Im abstrahierten Sinne alle Methoden, Kenntnisse oder Fähigkeiten, die einer Person oder Institution in einem bestimmten Kontext zur Verfügung stehen.

Reportage (A)

Gestalteter Film zu einem aktuellen Ereignis

Requisite (B/D)

siehe Ausstatter

Return on Investment

Ertrag des eingesetzten Kapitals. Betriebliche Kennziffer zur Beurteilung der Rentabilität eines Unternehmens. Der ROI steht für den Gewinn im Verhältnis zum investierten Kapital.

Ripper

Programm zum Kopieren von digitalen Daten einer Audio-CD auf die Festplatte. Die Dateien werden meist im WAV-Format gespeichert und danach in das MP3-Format komprimiert.

RTR (A/B/K)

Förderanstalt für Fernsehproduktionen

SACD

Super Audio CD, Weiterentwicklung der Audio-CD

Schallplatte/LP (Longplay) oder Single

Analoger Tonträger aus Vinyl, der mit einer Geschwindigkeit von $33\frac{1}{3}$ oder 45 Umdrehungen pro Minute auf einem Plattenspieler abgespielt wird. Die Tonabnahme erfolgt mittels einem speziellen Tonabnehmer („Nadel“).

Scheinwerfer (E)

Kunstlichtlampen der verschiedensten Stärken (Angaben in kW) für die notwendige Beleuchtung bei den Aufnahmen

Schellack

Harzige Substanz, die aus Gummilack gewonnen wird. Material, das vor der analogen Schallplatte aus Vinyl (→ „Vinyl“) zur Produktion von Tonträgern verwendet wurde.

Schienenwagen (E)

Wagen auf Schienen, um Kamerafahrten durchführen zu können

Schnitt (G)

Anlagen für Bild- und Tonschnitt

Schnittkopie (J)

fertiger Schnitt Bild, Positiv in Film; neu: auf Datenträger

Schutzfristen

Zeitliche Beschränkung des urheberrechtlichen Schutzes. Die Schutzfristen sind unterschiedlich, je nachdem um welchen Schutzgegenstand es sich handelt (von 15 Jahren bei Datenbanken bis zu 70 Jahren bei geschützten Werken).

Schwenker (D)

Führt nach Angaben eines DOP eine/die Kamera selbstständig

Single

Tonträger, auf dem, im Gegensatz zu einem Album, nur ein oder wenige Stücke eines Komponisten, eines Interpreten oder einer Musikgruppe enthalten sind.

Screen (L)

Leinwand; übliche Anzahl von Vorführsälen in Multiplexkinos

Script (D)

Sorgt beim Dreh für chronologische Aufzeichnung über Bild- und Tonaufnahmen zur Orientierung für die weiteren Bearbeitungen

Sendeband (J/K/L)

Digitales Vorführband für TV-Einsatz

Serienkopie(n) (J/K/L)

siehe Einsatzkopien

Sound Design (I)

Verantwortlich für Tonschnitt, evtl. Geräusche

Spielfilm (A)

Film mit dramatischer Handlung

Special Effects (D/E/H)

Alle möglichen Digitaleffekte in der Nachbearbeitung; mögliche Spezialaufnahmen mit Objekten (fliegendes Auto), Stuntaufnahmen

Spyware

Software, die persönliche Daten des Benutzers ohne sein Wissen oder seine Zustimmung an den Hersteller der Software oder an Dritte sendet. Wird meist verwendet, um das Surf-Verhalten im Internet zu analysieren und um diese Daten kommerziell für das Einblenden von Werbebannern zu nutzen.

Standfotograf (D/K)

fotografiert beim Dreh für Dokumentation, Werbung

Stativ (E)

Dreibein; zum Aufstellen und zur Fixierung der Kameras bzw. der Scheinwerfer

Steueraufkommen

Die Summe der, in einem bestimmten Zeitraum, in einer bestimmten Region (Gemeinde, Land, Bund), in den öffentlichen Kassen eingegangenen (aufgekommenen) Steuern.

Streaming

Abspielen von Musik- und Multimedia-Daten in einem kontinuierlichen Datenstrom. Die Musik wird sofort in Echtzeit gehört – d. h. sie wird nicht (im Gegensatz zum → *Downloaden*) zuerst als Datei heruntergeladen und gespeichert, um sie erst danach abspielen zu können.

Storyboard (A/D)

Ablauf einer Szene(nfolge); gezeichnet als Hilfe für das Team

Studioreh (B/C)

Dreh in einem Atelier in gebauten Dekorationen

Stunt (D)

Spezialisten, die besonders gefährliche Aufnahmen als Darsteller ausführen

Synchronisation (I)

Siehe auch Ton; generell die nachträgliche Aufnahme des Dialogs im Tonstudio mit den Originaldarstellern oder Neusprechern

Synchrontext (A/I)

Sprechertext für Vertonung (Synchronisation) aus/in Fremdsprachen

Szene (A/B/C)

Einstellungsfolge an einem Drehort oder Zeitraum; geteilt in Einstellungen (Takes)

Tantiemen

Entgelte, die die Urheber und Leistungsschutzberechtigten für die Nutzungen ihrer Werke bzw. Leistungen erhalten.

Take (A/B/C)

siehe Einstellung

Technisches Drehbuch (A/D)

Gibt Anweisungen und Informationen über benötigten Stab, Technik und Ausstattung etc. zu den jeweiligen Drehbuchszenen

Tele Cine (F)

Eine Art Scanner; Überspielmaschine von Film auf Video

Text (A)

Sprechertext für Kommentar

Ton (I)

Unterschieden werden: Livetonaufnahme, Nachsynchronisation, Sprachaufnahme, Musikaufnahme, Geräuschaufnahme, Mischung

Tonmeister (D/I)

Verantwortlich für die Tonaufnahmen beim Dreh

Tonassistent (D/I)

Mitarbeiter des Tonmeisters; verantwortlich für Positionierung der Mikrofone

Tonträger

Allgemeine Bezeichnung für ein technisches Medium zur Speicherung von Musik oder Sprache. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher, analoger und digitaler Tonträger, wozu insb. Vinyl-Schallplatten (Singles und Longplay), Musikkassetten, Compact Discs (CDs), DVD-Audio, SACD (Super

Audio CD) und MiniDiscs zählen. Sie unterscheiden sich hauptsächlich durch ihre Speicherkapazität, Tonqualität und Abmessungen. Der wichtigste Tonträger der Gegenwart ist die Audio-CD. Mit dem weiteren Vordringen der DVDs ist zu rechnen.

Totale (E)

Einstellungsausschnitt: Gesamtbild

Treatment (A)

Eine schriftliche Zwischenphase zwischen Exposé und Drehbuch (ca. 20–60 Seiten)

Trick (E/H)

Jede Art von Kameratricks wie Doppelbelichtung, Stoptrick etc.; weiters Zeichentrick, Puppentrick, 3D-Animation, Blue Box, Schriften

Trojaner/Trojanisches Pferd

Computerprogramm, das sich als nützliches Programm tarnt, aber tatsächlich schädliche Software einschleust und im Verborgenen unerwünschte Aktionen ausführt.

TV (A/K)

Fernsehanstalt, die den Film entweder beauftragt, koproduziert oder die den Film abspielt (verwertet)

Urheberpersönlichkeitsrechte

Die aus dem Urheberrecht abgeleiteten persönlichkeitsrechtlichen Befugnisse zum Schutz der ideellen Interessen der Rechteinhaber. Im Wesentlichen zählen zu den Urheberpersönlichkeitsrechten: Veröffentlichungsrecht, Schutz der Urheberschaft, Recht auf Urheberbezeichnung und auf Werkschutz.

Urheberrechtsgesetz

Gesetzliche Grundlage für den Schutz des Geistigen Eigentums an Werken und bestimmten Leistungen.

Verleih (K)

Zwischenglied zwischen Produzent und Kino, verantwortlich für Marketing (Werbung), oft auch für die Kopienherstellung

Vertrieb (K)

Führt die internationale Kinoauswertung eines Filmes über Lizenzverträge durch; meist unter Weitergabe an nationale Verleiher; führt Synchronisation, Kopierung und Marketing (Werbung) durch

Verwertungsgesellschaften

Freiwillige Zusammenschlüsse von Urhebern oder Leistungsschutzberechtigten zur kollektiven Wahrnehmung ihrer Rechte. Als Treuhänder ihrer Mitglieder lizenzieren Verwertungsgesellschaften verschiedene Nutzungen, heben dafür → *Tantiemen* ein und rechnen diese wieder an die Rechteinhaber ab.

Verwertungsrechte

Die aus dem Urheberrecht abgeleiteten vermögensrechtlichen Befugnisse des Urhebers und der Leistungsschutzberechtigten. Sie sichern den Rechteinhabern die Möglichkeit, ihre Werke und Leistungen wirtschaftlich verwerten zu können. Das Urheberrechtsgesetz zählt folgende wesentlichen Verwertungsrechte auf: Vervielfältigungsrecht, Verbreitungsrecht, Bearbeitungs- und Übersetzungsrecht, Senderecht, Vortrags-, Aufführungs- und Vorführungsrecht und Zurverfügungstellungsrecht (Online-Recht).

Video-Assistent (E)

siehe Video-Ausspiegelung; aber auch Person, welche die Video-Ausspiegelung betreut

Video-Ausspiegelung (E)

sowohl bei Film- als auch Videoaufnahmen wird das Bild während der Aufnahme auf einen Bildschirm zur Kontrolle ausgespielt („ausgespiegelt“)

Video on Demand (K)

Fernsehprogramme, die gegen Entgelt für den Zuseher individuell zugespielt werden

Viennale (K/L)

Jährliches Filmfestival in Wien mit Schwerpunktprogramm und österreichischer Beteiligung

Vinyl

Kurzform für Polyvinylchlorid. Synonym für die analoge Schallplatte

Vorführung (K/L)

Aufführung eines Films im Kino oder TV

WAV

Verbreitetes Audioformat, bei dessen Speicherung keine Komprimierung verwendet wird. Solche Files sind daher meistens sehr groß, aber nicht verlustbehaftet.

Werbefilm (A)

Ein für ein werbendes Unternehmen gestalteter Kurzfilm (etwa TV-Spot)

Werk

Bezeichnung für urheberrechtlich geschützte geistige Schöpfungen auf den Gebieten der Literatur, der Tonkunst, der Bildenden Kunst und der Filmkunst. Zentraler Begriff des Urheberrechts.

Werknutzungsbewilligung

Der Rechteinhaber gestattet einem anderen die Nutzung seiner Werke bzw. Leistungen mit nicht ausschließlicher Wirkung.

Werknutzungsrecht

Von der Einräumung eines Werknutzungsrechts spricht man, wenn der Rechteinhaber einem anderen mit ausschließlicher Wirkung gestattet, seine Werke bzw. Leistungen auf einzelne oder alle ihm vorbehaltenen Verwertungsarten zu benutzen.

Wettersisiko (A/B)

Bei Außenaufnahmen Risiko durch Schlechtwetter; Absicherung bei größeren Projekten entweder durch entsprechende Versicherung, praktisch durch alternative Dispo für den betreffenden Drehtag

Wertschöpfung

Ist das originäre Ziel produktiver Tätigkeit. Diese transformiert vorhandene Güter in Güter mit höherem Nutzen, und damit – in einer Geldwirtschaft – in Güter höheren Geldwertes. Der geschaffene Mehrwert wird zu Einkommen. Wertschöpfung als Kennzahl misst den Ertrag wirtschaftlicher Tätigkeit als Differenz zwischen der Leistung einer Wirtschaftseinheit und der zur Leistungserstellung verbrauchten Vorleistung.

Wirtschaftsfilm (A)

Jede Art von längerem Film (über 3 Minuten) im Sinn eines Auftraggebers (das sind Image-, Public Relations-, Lehr-, Unterrichtsfilme)

WMA

Abkürzung für Windows Media Audio. Ein proprietärer, verlustbehafteter Audio-Codec von Microsoft. D. h. beim Kodierungsprozess gehen Daten verloren.

Zeitlupe (E)

Aufnahmen mit einer höheren Geschwindigkeit als 25 Fps. Dadurch werden (viel) mehr Bilder pro Sekunde aufgenommen. Werden jedoch mit 25 Fps projiziert, sodass sich ein Verlangsamungseffekt ergibt

Zeitraffer (E)

Aufnahmen mit einer geringeren Kameraschwindigkeit als 25 Fps; bei Projektion mit 25 Fps ergibt sich dann eine Bildverschnellung

Zoom (E)

Kamerazu- oder -wegfahrt bei unbewegter Kamera durch Zoomobjektiv, das in sich die Brennweite verändern kann

Zurverfügungstellungsrecht

Auch Online-Recht genannt. Eigenes Verwertungsrecht für das interaktive Anbieten von Werken und geschützten Leistungen im Internet oder in anderen interaktiven Diensten.